

Aktionsgemeinschaft ATOMSTOP - ENERGIEWENDE

Unabhängiger und überparteilicher Zusammenschluß von Bürgern im Raum Heilbronn

Kontaktadresse: [REDACTED]

Aktuelle Meßwerte / Verbrauchertips

- **OBST** Die Belastung ist am höchsten bei JOHANNISBEEREN, relativ stark bei KIRSCHEN und STACHELBEEREN, gering bei ERDBEEREN. Werte für den Raum HN liegen nicht vor, sind aber sicher deutlich unter den bayrischen.
JOHANNISBEEREN: in Bayern durchschnittlich 500 Bq Cäsium/kg, am Bodensee 180 Bq
KIRSCHEN: in Bayern durchschnittlich 265 Bq
ERDBEEREN: im Stuttgarter Raum 5 - 25 Bq
- **MILCH** derzeit meist unter der Nachweisgrenze, es gibt aber auch Werte bis 50 Bq/kg Cs (Geislingen, 2.6.)
- **MILCHPRODUKTE** hier gilt entsprechendes. Faustregel: von der Cs-Belastung der Rohmilch bleibt umso weniger, je fetter das Endprodukt (z.B. Butter).
Im Winter wird es aber wieder spannend, wenn man die derzeitigen Werte der SILAGE nimmt: sie liegt in Bad.Württ. oft über 1000 Bq Cs 137/kg! (Ulm z.B. 1 200 Bq). Auch die Futteraufwüchse Anfang Juni in der Gegend von Ravensburg lagen noch bei ca. 500 Bq Cs 137/kg, Heu demzufolge bei 2 720 Bq Cs 137.
- **SÜSSWASSERFISCHE** Hier schwappt die Welle langsam höher (langsame Anreicherung in der Nahrungskette), die Spitzenwerte sind sicher noch nicht erreicht, Vorsicht ist geboten. Bodensee: Felchen und Barsche Ende Juni bis zu 470 Bq Cs/kg!
- **HONIG** mit unterschiedlichen Werten. Beispiele aus dem HNER Raum: Sinsheim bis 50 Bq Cs/kg, Oberstenfeld bis 100 Bq. Meist aber darunter.
- Noch ein Hinweis zur **BELASTUNG UNSERER BÖDEN**: in Sinsheim oder Brackenheim wurden für die oberste Schicht von Ackerboden ca. 50 Bq Cs/kg gemessen, in HN 25 Bq. In der Schicht darunter (bis 20 cm) gehen die Werte auf etwa ein Zehntel zurück.
Die Warnungen aus dem letzten Wendepunkt hinsichtlich Wild, Waldpilzen und -beeren, Innereien und Schaf/Ziegenmilchprodukten gelten weiter.

Zur Ergänzung Werte aus der Frankfurter Rundschau vom 12.7.86 für Hessen

φ = Durchschnitt, alle Werte für Caesium, in Bq/kg

Johannisbeeren φ 61 max 197
Pflirsich+Aprikosen, griechisch φ 134 max 262
" " italienisch φ 27 max 51
Kirschen φ 23 max 69
Stachelbeeren φ 22 max 44
Himbeeren φ 37 max 97
Erdbeeren φ 9 max 46
Heidelbeeren φ 102 max 106
Rindfleisch* φ 23 max 140
(99% Proben ohne Befund*)

Milch 98% aller Proben ohne Aktivitätsnachweis
Milchprodukte 94% "
Milchpulver (Produktion nach Mai 86) 78 Bq!
Kartoffeln „kein Nachweis möglich“
Pilze φ 29 max 77
Fisch φ 79 max 45
Honig φ unter 5 max 32
Spinat tiefgefroren „ohne Rückstände“
Wild φ 118 max 309

Vergleichswerte 1983 für Caesium-137 und -134:

Milch	: Durchschnitt = 0,15 Bq/l	Maximum = 0,89 Bq/l
Kopfsalat	: Durchschnitt = 0,093 Bq/kg	Maximum = 0,28 Bq/kg
Spinat	: Durchschnitt = 0,086 Bq/kg	Maximum = 0,18 Bq/kg
Rindfleisch	: Durchschnitt = 0,39 Bq/kg	

Berichterstattung in der Heilbronner Stimme

Aufgrund der von uns als einseitig empfundenen Berichterstattung im Lokalteil der Heilbronner Stimme hatten wir ein Pressegespräch mit dem Leiter der Lokalredaktion, [REDACTED] zusammen mit dem Bund Umwelt und Naturschutz und der SPD.

Reaktion: unsere Vorwürfe seien nicht berechtigt, man berichte z.B. über die Milliardeninvestition GKN II noch viel zu wenig!

Ein haarsträubendes Beispiel bot kürzlich die Ausgabe vom 28.6., wo diverse Jubelartikel und Kommentar, alle von [REDACTED], abgedruckt waren, die er nach einer gemeinsamen Südfrankreich-Reise mit der EVS in die Plutonium-Küche von Tricastin verfaßt hatte. Höhepunkte dieser Berichterstattung waren einmal eine Kostenrechnung, bei der Atomstrom über 8 Pfennige billiger als Kohlestrom hingestellt wurde, weil die bis zu 4 mal so hohen Investitionen für Atomkraftwerke unterschlagen waren, ganz zu schweigen von der ungelösten Entsorgung.

Zum anderen fiel eine Grafik ohne Quellenangabe auf, in der die natürliche Strahlenbelastung auf 220 millirem, also das Doppelte des bisher offiziell immer angegebenen Wertes geklettert war. (Nicht etwa durch Tschernobyl!)

Soll die Manipulation von Daten in Zukunft die Diskussion im Sinn der Atomindustrie lenken?

Enttäuscht

Zur deutsch-amerikanischen Friedenswanderung
(HSt-Lokales 18. Juni):

23.6.86

☆

Ich befinde mich hier in Ihrem Land, um den Pilgerweg für den Frieden der deutsch-amerikanischen Friedensbotschaft mitzugehen. Ich habe in dieser kurzen Zeit gelernt, Ihr Land und seine Bürger zu lieben. In der Suche Ihres Volkes nach Frieden und Gerechtigkeit sehe ich viele Gemeinsamkeiten mit meiner Heimat. Am 16. Juni allerdings

entdeckte ich einen großen Unterschied in Sachen Kommunalverwaltung. Ich war dabei, als die Bürger der Stadt zum Rathaus gingen, um mit dem Bürgermeister zu sprechen und ihm ihre Forderungen zu präsentieren. Der Bürgermeister hatte nicht die Höflichkeit, die Bewohner seiner Stadt anzuhören. Nur zwei Mitglieder des Stadtrates waren dazu bereit. Außerdem fand ich es äußerst rücksichtslos, daß der Bürgermeister die Tür des öffentlichen Gebäudes (i. e. Rathaus, d. Übersetzer) verschloß. Ich halte eine solche Handlungsweise für höchst peinlich für ein freies Volk. Ich respektiere das Recht des Bürgermeisters, anderer Meinung zu

sein als seine Bürger, aber sie nicht einmal anzuhören ist für alle, welche die Demokratie als Regierungsform achten, nicht annehmbar. Würde etwas derartiges in einem kommunistischen Land passieren, die freie Welt würde für diese Regierung nur noch Verachtung aufbringen. Ich empfinde Mitleid für die Bürger dieser Stadt, die keine Gelegenheit hatten, gehört zu werden.

Chuck Morrison, New Castle, Pennsylvania/USA

Kontakte zu Parteien

In den vergangenen Wochen hatten wir Kontakte zur SPD, zu den GRÜNEN und zur FDP. Es zeigte sich dabei, daß die Forderungen der GRÜNEN nach sofortiger Abschaltung aller Atomanlagen am weitesten gehen. Auch die SPD will den Ausstieg, allerdings bis zum Jahr 2000. Obrigheim und GKN I sollen demnach noch bis 1989 bzw 1995 laufen, GKN II, Schneller Brüter und WAA Wackersdorf sollen sofort gestoppt werden. Weit vorsichtiger drückt sich die FDP aus: sie will "auf mittlere Sicht" aussteigen, lehnt "die kommerzielle Nutzung" der Schnellen-Brüter-Technologie ab, sagt aber nichts zu Wackersdorf. Immerhin sind sich GRÜNE, SPD und FDP einig in der Forderung nach neuen Stromtarifen, die Energiesparen belohnen und nach einer Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes mit dem Ziel, die Monopolstellung der großen Stromerzeuger zu brechen.

Man darf also gespannt sein, wie lange das Gesetz aus der Nazizeit noch weiterexistieren wird.

Bei der CDU will man die Probleme offensichtlich "aussitzen". Der Entschluß der CDU-Landesregierung zu einem "umfassenden Gutachten" über die zukünftige Energieversorgung kann nicht anders gedeutet werden. Schließlich liegen die ausführlichsten Gutachten seit der Enquête-Kommission des Bundestags 1980 auf dem Tisch.

Aktion Milchpulver

Eine völlige Überraschung war die Aktion Milchpulver: innerhalb weniger Tage waren 324 Säcke, d.h. rund 8 Tonnen bestellt! Danke all den Vielen, die mitgeholfen haben, die Verteilung zu organisieren! Trotzdem war der Aufwand fast zu groß für unsere Kräfte. Die Bundesanstalt komplizierte die Bestellung in fast grotesker Weise und schließlich sorgte eine nicht telegrafisch ausgeführte Überweisung dafür, daß am ersten Mittwoch morgens nicht verteilt werden konnte. Letztlich hats dann aber doch geklappt.

Wer's genau wissen will: unser Preis je Tonne war 419,52 DM, dazu kommen 7% MWSt und 72,30 DM Lieferkaution. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Betrag von rund 4 DM je Sack, der für die weitere Arbeit unserer Aktionsgemeinschaft eingesetzt wird.

Die Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktforschung garantiert mit dem aufgedruckten Datum die Produktion im Jahr 85, das Pulver hält bei sachgerechter Lagerung (trocken!) bis 1990. Angerührt wird im Verhältnis 1:9. Im kommenden Winter, wenn die jetzige Silage verfüttert wird, kann die Trockenmilch wieder sehr willkommen sein.

Eigentlich wäre die Verteilung sofort im Mai an Kinder, Schwangere und Stillende Sache der Behörden gewesen!

Büchertips

Meyer-Abich / Schefold, Die Grenzen der Atomwirtschaft, C.H.Beck 1986

Sehr lesenswerte Untersuchung über Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit der Alternativen K (Kernenergie) und S (Sonnenenergie), Einleitung von Carl Friedrich v. Weizsäcker.

Neckarwestheim - Widerstand ohne Schlagzeilen, vom Bund Bürgerinitiativen Mittlerer Neckar, erhältl. bei [REDACTED] (DM 9,80). Die Dokumentation befaßt sich u.a. mit dem Standortproblem, schildert in Interviews die Betroffenheit der Kläger gegen GKN und geht kritisch auf die rechtlichen Möglichkeiten des Bürgers ein.

Und noch ein besonderer Tip: Peter Härtling, Das Windrad, Luchterhand bzw. Bücher-gilde Gutenberg. "Die Herren mit den Aktenkoffern werden, fürchte ich, sogar wenn sie sich selber von der Erde gefegt haben, im Himmel oder in der Hölle weiter ihr altes Spiel spielen und uns als Narren verhöhnen. Ihre Gefühllosigkeit macht sie ausdauernd. Leisteten sie sich unsere Träume, fräße sie die Angst auf."

Ein Roman über den 54jährigen Aussteiger Georg Landerer, über Umweltzerstörung und Widerstand, über Verzweiflung, Apathie und Liebe - über uns alle.

Die Folgen von Tschernobyl — eine allgemeine Einführung in die Problematik der Radioaktivität — IFEU-Bericht Nr. 43

zu bestellen bei IFEU — Institut Im Sand 5, D-6900 Heidelberg 1 bei Einsendung eines mit 50 Pfennig frankierten Rückumschlages und DM 5,— in Briefmarken oder Scheck.

Die wichtigsten Argumente gegen Atomkraftwerke und Wiederaufbereitungsanlagen von Atomphysiker Prof. Dr. Karl Bechert.

zu bestellen bei: [REDACTED] bei Einsendung von DM 7,— für 100 Stück + Porto in Briefmarken oder Scheck.

„Tschernobyl — Eine Einschätzung der gesundheitlichen Schäden“ von der Fraktion Gesundheit in der Ärztekammer Berlin, Knesebeckstr. 55, D-1000 Berlin 15, dort zu bestellen bei Einsendung von DM 5,— in Briefmarken oder mit Scheck.



Was kostet Atomstrom wirklich?

Ihre Ausgabe vom 25. Juni bringt eine Reihe von Artikeln und Leserbriefen, die sich mit den Vorzügen der Atomenergie befassen, die ein Aussteigen als ökonomisch und ökologisch bedenklich darstellen. Es ist verständlich, daß ein Diplom-Physiker (Norbert Thobrocks Leserbrief: „Das Verheizen fossiler Rohstoffe ist verantwortungslos“) oder ein Professor für Kernenergieentwicklung (!) (Hans Michaelis in seinem Artikel „Tschernobyl und die Folgen bei uns“) die Atomenergie als die bessere Alternative darstellen. Zwei Fakten müssen da doch noch mal in Erinnerung gebracht werden:

1. Die Atomenergie ist, was ihre Verfahrensentwicklung anbelangt, eine hochsubventionierte Industrie. Seit Bestehen der Bundesrepublik flossen über 30 Milliarden Mark in die Atomforschung. Das schuf psychologische und ökonomische Abhängigkeiten. Das Finanzierungsdesaster um den Schnellen Brüter ist auch ein psychologisches Lehrstück: Weil schon eine Milliarde Mark ausgegeben wurde, konnte man schlecht noch ein paar 100 Millionen Mark verweigern, und immer so weiter — über Jahre; und wenn der Brüter noch nicht gestorben ist, so subventionieren sie auch heute noch. Nein, das Märchen von der billigen Atomenergie ist hier noch nicht zu Ende, es geht weiter:

2. Was Atomstrom wirklich kostet, um wieviel er billiger ist als Strom aus Kohle oder Gas, weiß niemand so genau. Die oben genannten über 30 Milliarden haben auf jeden Fall nicht die Stromkunden gezahlt, sondern die Steuerzahler. Dies ist in diesem Fall zwar fast identisch, aber wie, wenn der Steuerzahler in Zukunft auch die Entwicklung neuer Autos bei VW und Mercedes oder neuer chemischer Verfahren bei Hoechst und BASF zu übernehmen hätte? Unklar wird die Kostenrechnung vor allem durch eine ökologisch wie ökonomisch abenteuerliche Verfahrensweise: Der atomare Abfall wird zwischengelagert, der Strom heute verbraucht, die Probleme an die nächsten Generationen weitergereicht. Natürlich bilden die Stromerzeuger Rückstellungen, von 2 bis 3 Pfennig pro Kilowattstunde ist die Rede. Wie naiv hier gerechnet wird zeigt ein weiterer Artikel in Ihrer Ausgabe vom 25. Juni: Geplanter Abriß des Atomkraftwerkes Niederaichbach. Man reibt sich erstaunt die Augen; vor Jahren stand ähnliches schon in Ihrer Zeitung. Die Ruine steht immer noch, obwohl nur schwach verseucht. Man darf gespannt sein, wie lange dieser Demonstrationsabriß dauert. Die radioaktiv verseuchten Teile sollen möglicherweise erst wieder einmal zwischengelagert werden und künftigen Generationen anvertraut werden. Nicht auszudenken, was aus dem nach vielen Betriebsjahren stark verseuchten Biblis wird. Einzäunen und künftigen Generationen überlassen? Das hat nichts mehr mit Kostenrechnung zu tun, dies ist eine originelle Abart von Kolonialismus — nicht ein Land beutet ein anderes aus, sondern eine Generation

die zukünftigen. Festzuhalten bleibt: Das Abfallproblem ist in allen Ländern ungelöst; es wird weiter Atomstrom produziert und das Gefahrenpotential ständig erhöht.

Recht haben die Atomkraftbefürworter, wenn sie auf die unverantwortliche Ausbeutung der fossilen Energieträger hinweisen. Immer mehr Kohle und Öl zu verfeuern, kann nicht die Lösung sein. Welches wäre die Lösung, wenn wir einmal die Steinzeitvariante außer acht lassen?

Die Araber haben uns den Weg gezeigt: Eine Verzehnfachung des Ölpreises innerhalb zehn Jahren haben uns das Sparen gelernt. Ein Schub von Forschung, Technik, politischen Maßnahmen (Steueranreizen) hat den Ölverbrauch so gedrosselt, daß wir momentan im Öl schwimmen. Strom ist zu billig, noch zu billig, um die Vergeudung zu bremsen. Ein Beispiel unter hunderttausend ähnlichen: In einem vom Tageslicht gut beleuchteten Bürogebäude brennen in allen Treppenhäusern, Toiletten und Teeküchen unablässig die Leuchtstoffröhren, in vielen Büros zusätzlich (gegen die grelle Sonne hat man die Rollos heruntergelassen, und die Lampen brennen weiter). Überschlägig hängen ständig 20 000 Watt am Netz, jetzt im Sommer täglich 200 Kilowattstunden. Hat jemand was von Energieknappheit gesagt? Offenbar ist es heute immer noch billiger, bundesweit Millionen von Kilowattstunden zu verpulvern als beispielsweise Meßfühler einzubauen, die die Lampen abschalten. Genug davon.

Ich behaupte: Atomenergie ist überflüssig und beinhaltet ein nicht akzeptierbares Gefahrenpotential. Ihr künstlich niedriger Preis fördert die Energievergeudung und behindert die Suche intelligenterer Lösungen. Das Anhäufen von radioaktivem Abfall, das Verschieben ungelöster (unlösbarer?) Probleme in die Zukunft stellt eine Ausbeutung nachfolgender Generationen dar.

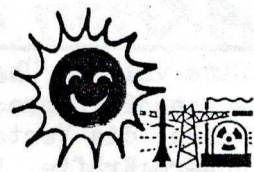
Ich befürchte: In unserem Land wird erst dann mit der Atomenergie Schluß gemacht, wenn es zu spät ist. Rußland ist groß genug, um mehrere Atomunfälle zu verkraften, aber wir?

Wolfgang Diesing, Frankfurt-Höchst

Frankfurter
Allgemeine
Zeitung,
24. Juli 1986

München (taz) — Aus dem Informationschaos nach Tschernobyl haben unabhängige Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen in München jetzt ihre Konsequenzen gezogen. Gestern stellten sie das neugegründete „Umweltinstitut München e. V.“ der Öffentlichkeit vor.

Eine Meßstation soll eingerichtet werden, die jedem Bürger eine Anlaufstelle bietet und die Ängste des Einzelnen ernst nimmt. Die wissenschaftliche Leitung des Instituts übernimmt der Garching Dipl.-Physiker Eckhard Krüger, der zwei Jahre lang bei der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF) in Neuherberg bei München und ein halbes Jahr am Radiation Research Laboratory der amerikanischen Columbia Universität gearbeitet hat.



»Man kann alle Leute einige Zeit und einige Leute alle Zeit, aber nicht alle Leute alle Zeit zum Narren halten.«
(Abraham Lincoln)

Wiesbaden läßt alle Schulhöfe mit Wasser abspritzen

WIESBADEN, 15. Juli (AP). Die Stadt Wiesbaden läßt alle Schulhöfe, auf denen sich noch Stellen mit hoher radioaktiver Belastung befinden, mit einer Reinigungsmaschine „ordentlich kehren und gründlich mit Wasser abspritzen“. Die Säuberungsaktion wurde von Oberbürgermeister Exner angeordnet, nachdem eine „Elterninitiative gegen eine strahlende Zukunft“ an einigen Stellen eines Pausenhofes in Wiesbaden hohe Radioaktivitätswerte ermittelt hatte.

Frankfurter Allgemeine
Zeitung, 16. Juli 1986

Tagesanzeiger, Berlin, 23. Juli 1986

Umweltinstitut gegründet

Unabhängig von o. allen Stellen will das Umweltinstitut eine Langzeitreihenuntersuchung über das Vorkommen und den Verlauf von einzelnen langlebigen Radionukliden in bestimmten Materialien und Lebensmitteln durchführen. Monatlich soll eine Broschüre mit Meßergebnissen über die Strahlenbelastung, Verhaltensempfehlungen und Ernährungshinweisen herausgegeben werden. Eine erste Broschüre mit Informationen zur Radioaktivität unter dem Titel: „Es liegt was in der Luft“, wurde bereits zusammengestellt. 35.000 Mark gingen bisher an Spenden ein. Allein die Einrichtung einer Meßstation kostet den gemeinnützigen Verein, dem jeder Interessierte als Fördermitglied beitreten kann, 200.000 Mark.

**Aktionsgemeinschaft ATOMSTOP -
ENERGIEWENDE**

Unabhängiger und überparteilicher Zusammenschluß von Bürgern im Raum Heilbronn

Kontaktadresse: [Redacted]

Spendenkonto [Redacted]